

**Familienfest
„Bunte Platte“**
1. Mai, 11 – 18 Uhr,
Warnitzer Bogen



Foto: Steffen Lohse

Offen für alle – seit 20 Jahren

Der Verein für ambulante Versorgung Hohenschönhausen e.V. feierte am 28. März sein zwanzigjähriges Bestehen. Den Saal des Cine-Motion füllten ehemalige und noch aktive Mitarbeiter des Vereins sowie zahlreiche Gäste.

Zehn Frauen (und ein Mann) hatten den Verein am 28. März 1991 gegründet. Sie alle waren nach der Wende aus ihrem beruflichen und gesellschaftlichen Dasein gerissen worden, aber sie resignierten nicht und wagten den Neuanfang. Christina Emmrich gehörte dazu. Sie fand deshalb auch sehr persönliche Worte für ihren Festvortrag. Darin hob sie das große Engagement, die vielen klugen Ideen und den Mut, Neues auszuprobieren, sowie die Zuverlässigkeit und Beharrlichkeit aller Mitarbeiter des Vereins hervor. Sie hätten dabei stets die „weibliche Handschrift“ ihrer Gründerzeit beibehalten – sei es beim Lösen von Problemen oder in der Kultur der Kommunikation.

Aus zwölf ABM-Kräften von 1991 wurden inzwischen 150 Beschäftigte, von denen 115 fest angestellt sind. Damit hat sich der Verein zu einer wichtigen Säule der sozial-kulturellen Arbeit im Bezirk entwickelt, der ebenso im Kinder- und Jugendbereich sowie in der sozialpädagogischen Betreuung und der Pflege tätig ist. Er hilft Alleinerziehenden, arbeitet

mit Wohnungslosen, kümmert sich um Migranten, entwickelt erfolgreich Integrationsprojekte. Eine sehr wichtige Aufgabe sieht der Verein in der Schaffung von Arbeitsplätzen.

Inzwischen ist der Verein auch Träger mehrerer Kindergärten. Er kooperiert mit anderen Trägern, ist ein wertvoller „Netzwerker“ im Bezirk, der inzwischen auch Aufgaben als Stadtteilzentrum erfüllt.

Angebote des Vereins sind stets auf Hilfe zur Selbsthilfe gerichtet, und das nicht abstrakt, sondern höchst praktisch. Das ist nicht immer leicht, deshalb lässt sich der Verein in seiner Tätigkeit von der FU Berlin wissenschaftlich begleiten.

So ist der Verein in zwanzig Jahren in die sozial-kulturellen Strukturen des Bezirks hineingewachsen – arbeitet aber auch über Hohenschönhausen hinaus, inzwischen sogar bis Eberswalde, wo er ein Familienzentrum betreut. Das Engagement und die Professionalität seiner Mitarbeiter lassen ihn optimistisch in die Zukunft schauen. Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum.

Martin Walter

● **Foto:** Vorstandsvorsitzende Hannelore Mouton, Bürgermeisterin Christina Emmrich und Geschäftsführerin Evelyn Ulrich erwarten den Beginn der Festveranstaltung (v. l. n. r.)

Zwei Störfälle

Von Martin Walter

Die Atom-Katastrophe in Japan überstrahlte die Landtagswahlen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. Dagegen verblassten alle anderen Themen, ob soziale Fragen oder Libyen-Krieg – eine Singularität, die sich kaum wiederholen wird.

CDU und FDP erlitten teils dramatische Niederlagen. Sie sind die Quittung für arrogante Machtausübung und ebenso verkommene wie verlogene Klientelpolitik. Auch die SPD vermochte den seit Schröders unsozialen Gesetzen wirkenden Abwärtstrend in der Wählergunst nicht zu stoppen.

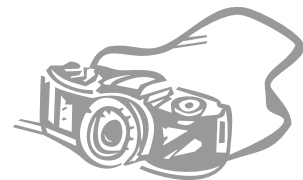
Nur die Grünen jubeln – sie fahren jetzt den „Lohn der Angst“ ein: Japan hat makaber bewiesen, dass ihre jahrzehntelangen Warnungen vor der Atomgefahr nur allzu berechtigt sind. Ihr Kampf dagegen wurde vom Wähler endlich honoriert. Aber hält das an? Soziale Probleme lassen sich nicht dauerhaft verdrängen. Bald wird sich zeigen, dass mit Grün zwar ein Regierungswechsel möglich war, aber kein grundlegender Wandel der Politik.

DIE LINKEN kamen nicht in die Landesparlamente. Das war auch kaum zu erwarten gewesen: Zwar hatten sie engagiert gekämpft, die Masse der Wähler im katholisch geprägten ländlichen Raum beeindruckte das indes nicht. Dazu reichten Struktur und Kraft der LINKEN nicht. Und Themen wie Banken- und Finanzkrise, Arbeitslosigkeit oder Niedriglohn wirkten dort nicht, wo sich diese Fragen nicht so brennend stellen.

Für DIE LINKE bleibt der verpasste Landtagseinzug ein ärgerlicher Störfall. Er ist durch geduldige Aufbauarbeit vor Ort behebbar. Die beginnt in den Kommunen mit dem Nachweis, dass es sich für den Wähler lohnt, für DIE LINKE zu stimmen.

In dieser Ausgabe

- Bürgerkommune (Seite 2)
- Bericht von der Hauptversammlung der LINKEN (Seite 3)
- Die LAG Bildung und Schule stellt sich vor (Seite 4)
- Im Interview: Wolfgang Albers (Seite 6)
- Gesine Löttsch: Kurs halten (Seite 7)



Bürgerkommune – unser täglich Brot

Foto: Joachim Pampel



Debatten zum Umbau des Bahnhofsvorplatzes Wartenberg und die geplante Bebauung am Hechtgraben in Wartenberg waren zunächst der Anlass für unsere Fraktion, einen Antrag für mehr Bürgerbeteiligung bei Bauvorhaben und Bebauungsplänen auf die Tagesordnung der jüngsten Bezirksverordnetenversammlung zu setzen. Aber sein Anliegen geht durchaus darüber hinaus: Unser Bezirk, der sich zur Bürgerkommune entwickeln soll, muss die Mitwirkung der Bürger als konstitutionellen Bestandteil seiner Verantwortung systematisch schützen und ausbauen.

Ein einfacher Antrag

Unser Antrag DS 2042/VI will das Bezirksamt am Beispiel bezirklicher Bauvorhaben und Bebauungspläne in die Lage versetzen,

1. die Bürger schon in die vorbereitenden Planungen der öffentlichen Bauvorhaben einzubeziehen und nicht erst dann, wenn durch Planungsbüros und/oder andere fachliche Gremien bereits Lösungen erarbeitet wurden, die kaum oder gar nicht mehr zu ändern sind.
2. die Planunterlagen in die unmittelbare Nähe der Bürger zu bringen, um deren unkomplizierte Beteiligung zu gewährleisten. Stadtteilzentren und -treffs, Bibliotheken und andere Einrichtungen könnten dabei Anlaufpunkte sein.

Peter Fischer im Gespräch mit Bürgern

Zerreden hat keine Zukunft

Ist das nun das Einfache, das schwer zu machen ist? Nicht in Wahlkampfzeiten und schon gar nicht bei einem Thema, das die Kernkompetenz der LINKEN betrifft. Und obwohl die BVV sich mehrfach mehrheitlich zu diesem Ziel bekannte, wird immer mal wieder versucht, Sand ins Getriebe zu streuen – namentlich auch aus den Reihen der SPD. Zunächst mit dem Ansinnen, den Antrag ohne Aussprache in die Ausschüsse zu verweisen. Zum Zerreden wahrscheinlich, denn die Begründung dafür lautete, man habe „Aussprachebedarf“.

Nachdem unsere Fraktion aber die Aussprache noch am Tage im Plenum durchsetzte, versuchten sowohl Herr Heinisch für Bündnis90/Die Grünen als auch Herr Nünthel für die CDU erneut einen Beschluss zu verhindern. Sie begründeten dies mit Unklarheiten im Antragstext und der Gefahr der Überlastung der Stadtteilzentren. Das war dann selbst dem zuständigen Stadtrat, Herrn Geisel (SPD), zu viel, der doch sonst nicht unbedingt als Verteidiger der Basisdemokratie wirkt. Diesmal signalisierte er Zustimmung, ohne sich freilich den Seitenhieb verkneifen zu können, es sei die Streitlust der Bürger, die eine Einigung oft erschwere.

Es geht, wenn man will!

Jetzt sollten wir den Kritikern beweisen, dass es doch geht und auch mit entsprechender Streitkultur. Bürgerkommune und das Element Bürgerbeteiligung bedeuten ja nicht per se, dass Bürger und Verwaltung immer einer Meinung sein müssen und sollen. Die Bürger wollen wissen, was um sie herum passieren soll und passiert. Sie wollen gefragt werden und ihre Meinung sagen können. Denn Verwaltung hat nicht immer und überall Recht!

Bei Meinungsverschiedenheiten zum Was und Wie kommt es darauf an, diese vernünftig, das heißt nachvollziehbar zu klären. Dazu müssen die Bürger aber in die Lage versetzt werden, ohne lange Wege und großen Aufwand an die Informationen zu kommen, die sie brauchen, um sich eine Meinung zu bilden und sie dann auch zu äußern. *Peter Fischer*

Die Bürgerkommune im Wahlprogramm

Soziale Entwicklung der Stadtteile und Quartiere setzt voraus, dass die Bewohner, die Gewerbetreibenden und Institutionen sowie die Vermieter aktiv mitgestalten und mitbestimmen können. Mit dem Stadtteilmanagement, den Stadtteilzentren und einer Verwaltung, die nah an den Menschen ist, gibt es in Lichtenberg dafür gute Voraussetzungen.

DIE LINKE steht für eine Politik der sozialen Gerechtigkeit und der Demokratisierung der Gesellschaft. Wir wollen, dass alle Menschen in Lichtenberg Chancen auf ein erfülltes und selbstbestimmtes Leben haben. Deshalb kämpfen wir auch mit vielen anderen dafür, dass Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus im Bezirk keinen Platz haben.

In unserem Bezirk leben Menschen aus 180 Ländern mit ihren Kindern und Enkeln. Diese kulturelle Vielfalt und Lichtenbergs Städtepartnerschaften erhöhen die Ausstrahlungskraft unseres Bezirks. Die Beziehungen zu unseren Partnerstädten in Polen, Russland und Litauen sowie unsere freundschaftlichen Verbindungen nach Mosambik werden wir ausbauen und eine Städtepartnerschaft mit Hanoi auf den Weg bringen.

Seit mittlerweile sechs Jahren können die Lichtenberger mit dem Bürgerhaushalt über die Verwendung finanzieller Mittel mitentscheiden. Diese Form der unmittelbaren Einflussnahme werden wir beibehalten und qualifizieren. Weitergeführt werden auch die Kiezfonds, die sich zu einem Quell der Kreativität und des Engagements der Menschen in den Stadtteilen entwickelt haben. ... *-kl-*

Kandidaten aufgestellt

Die neu gewählte 3. Hauptversammlung der Lichtenberger LINKEN bestimmte am 2. April 2011 die Kandidaten der Partei für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus von Berlin und zur Bezirksverordnetenversammlung Lichtenberg. Die Delegierten der Hauptversammlung erhielten den Entwurf des Bezirkswahlprogramms mit der Maßgabe, ihn in den Basisorganisationen und ihrem Umfeld zu beraten, damit er auf einer weiteren Tagung am **20. Mai** beschlossen werden kann. Anträge dazu bitte dem Vorstand bis zum 4. Mai (möglichst elektronisch) übermitteln.

Teilnehmer waren u. a. die Bundesvorsitzende der LINKEN, Dr. Gesine Löttsch, der Bürgermeister von Berlin, Harald Wolf, sowie Senatorin Katrin Lompscher und Landesvorsitzender Dr. Klaus Lederer. An der Arbeit der Hauptversammlung nahmen ferner Bezirksbürgermeisterin Christina Emmrich und die Stadträte Katrin Framke, Dr. Andreas Prüfer und Michael Räßler-Wolff teil.

In ihren Reden wiesen Gesine Löttsch, Klaus Lederer und Harald Wolf darauf hin, dass DIE LINKE Berlin alle Voraussetzungen habe, die Wahlen erfolgreich zu gestalten. Denn sie könnte auf Ergebnisse zurückblicken, die in unserer Stadt ohne DIE LINKE nicht erreichbar gewesen wären. Mit dem

Wahlprogramm verfüge die Partei über ein realistisches Zukunftskonzept. Wahlerfolge seien aber kein Selbstläufer, sondern könnten nur durch beharrliche Überzeugung der Wähler errungen werden. Dies gelte umso mehr, als unsere politischen Konkurrenten nicht zimperlich seien, wenn es gelte, der LINKEN Wähler abspenstig zu machen.

Der Bezirksvorstand unterbreitete den Delegierten einen Vorschlag für die Kandidatur in den Abgeordnetenhaus-Wahlkreisen. Er berücksichtigt erfahrene wie junge Politiker und verbindet kommunalpolitische Kompetenz mit landespolitischer Verantwortung. Um das Direktmandat im Wahlkreis 4 bewarben sich außerdem Mari Weiß sowie Bernd Ludewig.

Nach intensiver Diskussion entschieden sich die Delegierten für folgende Kandidaten in den Abgeordnetenhaus-Wahlkreisen:

- Wahlkreis 1: Evrim Baba-Sommer
- Wahlkreis 2: Dr. Wolfgang Albers
- Wahlkreis 3: Marion Platta
- Wahlkreis 4: Sebastian Schlüsselburg
- Wahlkreis 5: Katrin Lompscher
- Wahlkreis 6: Harald Wolf

Für die Bezirksverordnetenversammlung Lichtenberg entschieden sich die Delegierten für folgende Reihenfolge auf der nun 35 Personen starken Wahlliste. Die ersten 20 Plätze

Der Wahlkreis 4 war heiß umkämpft – von drei jungen Kandidaten: Sebastian Schlüsselburg, Mari Weiß und Bernd Ludewig (v. l. n. r.).



Foto: Martin Walter

wurden vom Bezirksvorstand vorgeschlagen. Hier wurde ebenfalls versucht, eine Mischung aus erfahrenen und neu die Arbeit der Bezirksverordneten aufnehmen wollenden und sollenden Genossen zu finden.

Für die ersten 20 Listenplätze kandidierten und wurden gewählt:

1. Emmrich, Christina
2. Petermann, Christian
3. Framke, Katrin
4. Dr. Prüfer, Andreas
5. Görsdorf, Ingeborg
6. Räßler-Wolff, Michael
7. Klein, Hendrikje
8. Bosse, Rainer
9. Zimmer, Kerstin
10. Prof. Dr. Hofmann, Jürgen
11. Ott, Anja
12. Grunst, Michael
13. Behrend, Tatjana
14. Tietze, Daniel
15. Seidel, Katja
16. Fischer, Peter
17. Feustel, Maja-Helen
18. Niedworok, Michael
19. Weitling, Petra
20. Müller, Dagmar

Die weitere Bezirksliste wurde durch das Wahlergebnis wie folgt bestimmt:

- Magdo, Janneh
- Wolf, Norman
- Mock, Silke
- Dr. Geiger, Michael
- Stenzel, Birgit
- Schwenzer, Uwe
- Wenk, Silke
- Kreuz, Sebastian
- Meineke, Manfred
- Frenzel, Marko
- Seele, Mario
- Ludewig, Bernd
- Poge, Detlef
- Kloor, Günther
- Hofmann, Reiner

Die „info links“-Redaktion gratuliert den gewählten Kandidaten und wünscht ihnen Kraft für einen engagierten Wahlkampf und Erfolg am 18. September. *Martin Walter*

Spendensammlung

Am Rande der Hauptversammlung spendeten die Delegierten für die Stiftung „Freunde des Hauptstadtzoos“. Die Sammlung erbrachte 202 Euro. Der Bezirksvorstand dankt herzlich dafür.



Eine Schule für alle!

In keinem anderen Industrieland siebt das Schulsystem so gründlich nach sozialer Herkunft aus wie in Deutschland – so die PISA-Studien 2006 und 2009. Für DIE LINKE ist der Grund klar: Deutschland trennt seine Schüler z. T. bereits mit 10 Jahren – und damit deutlich zu früh. Die Mehrzahl der OECD-Staaten differenziert erst im Alter von 15 oder später.

In Berlin hat DIE LINKE deswegen die Gemeinschaftsschule als Pilotprojekt eingeführt. Schulen in acht Bezirken beteiligen sich daran, auch wenn konservative Kräfte – allen voran die CDU in Reinickendorf – diese Entwicklung bremsen wollen. Viele Elemente der Gemeinschaftsschule finden sich in der roten Schulreform – u. a. in der Sekundar-

schule – wieder. Lichtenberg wird als neunter Bezirk am Pilotprojekt teilnehmen. Am 1. August wird die „Grundschule im Grünen“ Gemeinschaftsschule. Sie hatte 2008 den „Deutschen Schulpreis“ gewonnen. Als Öko-Schule bietet sie viele zusätzliche Lernangebote – von der Umwelterziehung bis zur gesunden Ernährung. Schulleiter Tobias Barthl sieht den Reiz der Gemeinschaftsschule darin, diese Angebote bis zum Abitur fortzuführen. Die Integrierte Gesamtschule bleibt für ihn aber „eine gute Ergänzung“.

Michael Niedworok

Sie gestalten aktiv die Bildungspolitik in Lichtenberg mit: Michael Niedworok, bildungspolitischer Sprecher der Linksfraktion, und Ingeborg Görsdorf (DIE LINKE), Vorsitzende des Bildungsausschusses der BVV.

Vorgestellt: Die LAG Bildung und Schule

Unsere Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) unterstützt Aktionen der Linksfraktionen in den Bezirksverbänden und sorgt für einen ständigen Gedankenaustausch zwischen Landesvorstand, Bezirksvorständen und der LINKEN im Abgeordnetenhaus über die Bildungspolitik im Land Berlin. Und das nicht nur zu den Wahlen.

Die LAG Bildung und Schule hat gegenwärtig über 70 Mitglieder, und von Treffen zu Treffen werden es mehr. Sie kommen aus den unterschiedlichen Gremien unserer Partei. Denn die Probleme bei der Bildung und in den Schulen werden nicht weniger, obwohl wir mit dem Projekt „Gemeinschaftsschule – eine Schule für alle“ einen wichtigen Schritt zur Veränderung in der Bildungspolitik eingeleitet haben.

So bleibt bei der Ausstattung der Schulen mit Lehrern und Sachmitteln sowie der Schulgebäudesanierung noch viel zu tun. Die LAG wirkt hier nach Kräften mit. Weitere Schwerpunkte sind die Ausbildung von Lehrern und Erziehern von der Grundschule bis zu den weiterführenden Schulen, aber auch in den Kitas, die mit ihrem Bildungsauftrag den optimalen Start für alle ermöglichen müssen.

Wir treffen uns einmal monatlich zu aktuellen Themen und Problemen. Die LAG Bildung und Schule Berlin arbeitet eng mit der LAG Brandenburg und der Bundes-AG Bildung zusammen.

Petra Weitting,

Sprecherin LAG Bildung und Schule



Foto: Joachim Pampel

+ kurz gemeldet +++ kurz gemeldet +++ kurz gemeldet +++ kurz gemeldet +

KITA-Finanzierung

Die unverschuldet entstandenen Defizite des Kita-Eigenbetriebes NORDOST werden beseitigt. Bei dieser Mitteilung in der BVV-Tagung am 24. März beriefen sich Erik Gührs (Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses, SPD) und SPD-Fraktionschef Manfred Becker auf eine Zusage von Senator Nußbaum.

Hortbetreuung ausbauen

Fürsorge auch für die Schulkinder der 5. und 6. Klassen im Hort – dafür haben die Bezirksverordneten am 24. März einen Beschluss gefasst, der auf einen Antrag der LINKEN zurückgeht. Bis Ende Mai sollen die Voraussetzungen dafür geschaffen sein.

Vorleser

Als die besten Vorleser der 6. Klassen in unserem Bezirk nehmen Simon Dirks aus Karlshorst und Lisa Rümenapp (Schule am Fennpfuhl) am 11. Mai am Berlinentscheid für den 52. Vorlesewettbewerb des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels teil.

Ausbildungsplätze

Im vergangenen Jahr haben 634 Unternehmen mehr als 2300 Ausbildungs- und Praktikumsplätze angeboten. „Gemessen an jährlich 1200 Schulabgängern im Bezirk“, so der Wirtschaftsbericht 2010 des Bezirksamtes, „steht rein rechnerisch jedem Lichtenberger Jugendlichen ein Ausbildungsplatz zur Verfügung“.

Gewerbezuwachs

Von 13839 (2002) auf 18008 (2010) hat sich die Zahl der Gewerbebetriebe in Lichtenberg erhöht. 2555 Unternehmen werden von ausländischen Mitbürgern betrieben. Davon wiederum 20 Prozent bilden polnische Gewerbetreibende die größte ausländische „Business Community Berlins“.

Workshop zum U-Bahnhof

Einen Workshop über die Gestaltung des U-Bahnhofes Lichtenberg bietet die BVG den Schülern der „Grundschule auf dem Lichtenberg“ in der Atzpodienstraße an. Der Vorschlag ist das Ergebnis eines „Vor-Ort“-Besuches der BVV-Fraktion der LINKEN.

Herausforderungen annehmen

Am 27. März tagte der 3. Landesparteitag der Berliner LINKEN. Landesvorsitzender Klaus Lederer hob in seiner Rede hervor, was dem rot-roten Senat unter maßgeblicher Mitwirkung der LINKEN in der letzten Wahlperiode gelungen ist – u. a. drei gebührenfreie Kitajahre, bereits siebzehn Gemeinschaftsschulen, die Kennzeichnungspflicht für Polizisten und die Nicht-Privatisierung der Berliner Sparkasse.

Zu den Berliner Wasserbetrieben sagte er, der Volksentscheid sei bei einigen Genossen auf Verunsicherung gestoßen, galt er doch nicht der Rekommunalisierung, sondern der Offenlegung der Geheimverträge. „Wir fordern weiterhin unser Wasser zurück, und das machen wir zu jedem Zeitpunkt deutlich.“

Abschließend ging er auf den Leitspruch der LINKEN „Das soziale Berlin“ ein, wo wir fordern, dass die Hauptstadt eine soziale Metropole wird, ohne Diskriminierung von Minderheiten, und wo wir gewaltfrei zusammenleben können.

Sachsen-Anhalt hat gewählt

Hat es das? Knapp die Hälfte der Wähler im „Land der Frühaufsteher“ blieb einfach liegen, wählte nicht. Und die wählen gingen, zeigten, dass Frühaufstehen nicht unbedingt auch Ausgeschlafen sein heißt. Wie sonst konnte die CDU noch einmal die stärkste Partei werden, vor den LINKEN, der SPD und den Grünen? Wobei „Stärke“ relativ ist – nämlich knapp 16 Prozent aller Wahlberechtigten. Für eine linke Regierung in Magdeburg hätte es gereicht, allein die SPD will nicht die zweite Geige spielen. Wie lange noch? Wann merkt sie endlich, dass ihr Verhalten den Menschen nicht dient und der Demokratie schadet?

Bei anderen gelesen:

„Die SPD in Sachsen-Anhalt hat im Wahlkampf für ein neues Vergabegesetz, für faire Löhne, für längeres gemeinsames Lernen in der Schule gestritten. Die Linke in Sachsen-Anhalt hat im Wahlkampf für ein neues Vergabegesetz, für faire Löhne, für längeres gemeinsames Lernen gestritten. Die SPD in Sachsen-Anhalt ist so linken-nah, die Linke so SPD-nah, dass im Prinzip seit Jahren Verwechslungsgefahr besteht. Ihre Spitzenmänner Jens Bullerjahn

Alles in allem war die 2. Tagung des 3. Landesparteitages ein produktiver Arbeitstag, in dem wir als Delegierte mit einigen spannenden Diskussionen unser Landeswahlprogramm beschließen konnten. Hier ein paar wichtige Punkte, die unsere Genossen wohl am meisten interessieren könnten:

Für eine soziale Wohnungspolitik: Wir möchten die Rechte der Mieterinnen und Mieter stärken und verhindern, dass Klimaschutz gleichzeitig eine Erhöhung der Mieten zur Konsequenz hat. Weiterhin fordern wir, dass Zwangsumzüge verhindert werden.

Berlin – die Stadt, in der wir leben: Wir stehen für einen stärkeren sozialen Zusammenhalt, in dem wir durch Nachbarschaftszentren den sozialen Umgang miteinander stärken wollen.

Öffentlich, weil's besser ist: Wir kämpfen für eine Demokratisierung der Wirtschaft, wo prekäre Arbeitsverhältnisse untersagt sind und Arbeitskraft angemessen vergütet wird.

In Vorbereitung auf die Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus und der Bezirksverordnetenversammlung werden wir mit genügend Material ausgestattet, um gut vorbereitet in den Wahlkampf gehen zu können. *Anja Ott*

und Wulf Gallert sind Freunde. Beide hätten keine Probleme damit, in Sachsen-Anhalt eine Koalition zu managen. Aber sie werden es nach Lage der Dinge nicht tun. Warum nicht? Weil Die Linke am Sonntag zwei Prozentpunkte mehr einheimste als die SPD. Wäre es umgekehrt, stünden die Zeichen längst auf Rot-Rot. Versteht das da draußen noch jemand? Es ist ein Eiertanz, den die SPD seit mindestens zwei Jahren auf offener Bühne aufführt. 2009 in Thüringen fing es an ...“ (*Quelle: Frankfurter Rundschau, 24. März 2011, zitiert nach: www.nachdenkenseiten.de*)

● **Anmerkung:** Eine Woche später erkannte die SPD in Baden-Württemberg den grünen Führungsanspruch an, obwohl sie den Grünen nur um 1,1 Prozent der Stimmen unterlegen war. Das Demokratieverständnis der SPD kennt eben zweierlei Maß ... *M. W.*

Ostermärsche 2011

Beteiligt euch an den Ostermärschen am 24. und 25. April! Für Frieden in Afghanistan und gegen militärisches Eingreifen in Libyen!

Außerdem: Am 25. April ist Bundesweiter Tschernobyl-Aktionstag aus Anlass der Reaktorkatastrophe vor 25 Jahren.

Veranstaltungen

- **Sonnabend, 9.4., 9 – 13 Uhr**
Putztag in Lichtenberg; Treffpunkte u. a.: Platz Am Mühlengrund; Kieztreff Albatros, Anna-Ebermann-Straße 26; Kieztreppe, Schulze-Boysen-Straße; Stadtteilzentrum Lichtenberg/Nord, Hagenstraße 57; Stadtteilzentrum Lichtenberg/Mitte, Sewanstraße 43; Restaurant Gundelfinger, Gundelfinger Straße 52
- **Wochenende 9./10.4., 10 Uhr**
Landesvertreterversammlung (Wahl der Landesliste); WISTA Adlershof, Rudower Chaussee 17
- **Sonnabend, 9.4., 10 Uhr**
Kiezspaziergang mit Christina Emmrich; Treff: Kieztreff Zechline, Zechliner Straße
- **Sonntag, 10.4., 10 Uhr ***
Lichtenberger Sonntagsgespräch: „Die Natur und wir“, mit Prof. Dr. Harry Nick
- **Montag, 11.4., 17 Uhr**
Öffentliche Fraktionsversammlung der LINKEN: „Lichtenberg – gesund: Ärzteversorgung in Lichtenberg“, mit Senatorin Katrin Lompscher, Ärzten und Vertretern Lichtenberger Krankenhäuser; KULTschule, Sewanstraße 43
- **Dienstag, 12.4., 18.30 Uhr**
„Aktuelles aus der Gesundheits- und Pflegepolitik der schwarz-gelben Regierung“, Mitgliederversammlung mit Ingeborg Simon (Volkssolidarität); Begegnungsstätte „Am Tierpark“, Sewanstraße 235
- **Donnerstag, 14.4., 17 Uhr**
Bürgersprechstunde mit Christina Emmrich, Rathaus Lichtenberg, Raum 119, Möllendorffstraße 6
- **Dienstag, 19.4., 19 Uhr ***
„Sozialökologischer Umbau – Kernbereich linker Politik“, Veranstaltung der AG Politische Bildung zur Programmdebatte, mit Dr. Bernd Ihme, Teilnahme Vorsitzende Wahlkreisaktive und Sprecherräte
- **Sonntag, 24.4., 15 Uhr**
Osterspaziergang mit Christina Emmrich; Rummelsburger Bucht
- **Donnerstag, 28.4., 19 Uhr**
„Die chinesische Karte“, Lesung mit Dr. Gesine Löttsch, MdB, und Dr. Wolfram Adolph; KULTschule, Sewanstraße 43
- **Sonntag, 8.5., 12 Uhr**
„Zum Beispiel Montaretto“, Film und Feier zum Tag der Befreiung, mit Dr. Gesine Löttsch, MdB, und den Regisseuren Yasmin Khalifa und Farhad Payar, CineMotion, Wartenberger Straße 174

Veranstaltungsort: * Alfred-Kowalke-Straße 14

Nominiert: Wolfgang Albers

Auf der Hauptversammlung der LINKEN am 2. April 2011 wurde Dr. med. Wolfgang Albers als Direktkandidat für den Wahlkreis 2 nominiert. Peter-Rudolf Zotl sprach mit ihm.

● Herzlichen Glückwunsch. Erleichtert?

Danke. Selbstverständlich war das eine Herausforderung für mich, und selbstverständlich freue ich mich sehr über diesen Vertrauensvorschuss. Ihn gilt es jetzt einzulösen. Ab sofort fängt die Arbeit an. Wir stehen vor einem schwierigen Wahlkampf, der ja für uns alle erfolgreich ausgehen soll.

● Als wir Dir die Bewerbung vorschlugen, hast Du nicht gleich laut Hurra gerufen ...

Es gehört zu meinen Lebenserfahrungen als Chirurg, sich vor einer Operation immer ganz genau mit der Aufgabe vertraut zu machen. Das ist gut für die Patienten, aber auch für den Operateur. Deshalb wollte ich zuerst wissen, ob Ihr mich wirklich wollt und was Ihr wollt und ob ich das auch erfüllen kann.

Politik hat ja viel mit persönlicher Authentizität zu tun. Deshalb wollte ich mich zuerst bei den Mitgliedern an der Basis und natürlich auch dem Bezirksvorstand vorstellen sowie den Wahlkreis kennenlernen, an Bürgerveranstaltungen teilnehmen und prüfen, ob und wie ich den Erwartungen an Kontinuität, aber auch an Neues in der Wahlkreisarbeit entsprechen könnte. All das ist jetzt mit Hilfe der Genossen getan.

Unsere Sprechstunden

● Evrim Baba-Sommer:

☎ 0172-39 25 870, 13. April, 17 Uhr, Bürgerbüro Ahrenshooper Straße 5

● Marion Platta: ☎ 0170-698 92 55,

19. Mai, 17 Uhr, Klub „Magnet“, Strausberger Straße 5

● Giyasettin Sayan: ☎ 0171-703 01 63,

4. Mai, 17 Uhr, KULTSchule, Sewanstraße 43 (mit Rechtsanwältin Birgit Stenzel), und montags, 13 Uhr, Abgeordnetenhaus

● Dr. sc. Peter-Rudolf Zotl:

☎ 0151-1560 2356, 2. Mai, 17 Uhr, Abgeordnetenhaus, Raum 417 a, sowie 11. Mai, 18 Uhr, Sozialer Treffpunkt

„Lebensmut“, Anna-Ebermann-Str. 26

Wir kommen auch gern in Basis- und Bürgerveranstaltungen. **Ladet uns ein!**



Foto: privat

Ich habe mir Eure Wahlkreisanalyse angeschaut, kenne schon Namen, Einrichtungen und Probleme und finde mich bereits ohne Navi in Hohenschönhausen zurecht. Am Wochenende habe ich ja nun offensichtlich auch die Hauptversammlung überzeugt. Jetzt packen wir das Ganze gemeinsam an, und jetzt – um das Bild aufzugreifen – rufe ich auch, allerdings ganz leise, Hurra.

● Hattest Du zuerst Bedenken, weil in Deiner Biografie weder FDJ noch SED oder PDS vorkommen?

Na ja, ich habe schließlich eine Westsozialisation, und mein „Stallgeruch“ ist ein etwas anderer: Ich wurde 1950 im Ruhrgebiet geboren, als der Pott noch richtig „schwatt“ war. Ich war als Schüler in linken Gruppen und schon 1965 beim Ostermarsch dabei. Bevor ich Medizin studierte – auch nicht in Leipzig oder Jena, sondern in Marburg und Münster – war ich ein paar Jahre Krankenpfleger, und ich war Mitglied der DKP. 1981 kam ich nach Berlin und war viele Jahre Chirurg, davon siebzehn als Oberarzt. Zwar bei Humboldts – allerdings nicht in Mitte an der Uni, sondern im Humboldt-Klinikum in Reinickendorf. Doch Bedenken hatte ich wegen meiner Westbiografie nie – da ist DIE LINKE ja schon längst gesamtdeutsch. Ich hatte eher Bedenken, dass man mich als einen Wessi wahrnehmen könnte, der sich im sicheren Ost-Wahlkreis wählen und dann bis zur nächsten Wahl nicht mehr sehen lässt. Das ist nämlich überhaupt nicht mein Politikverständnis, und das widerspricht völlig meinen eigenen Ansprüchen.

● Und Dein Weg zur LINKEN?

Ich war zwar immer ein linker politischer Mensch, aber im Krankenhaus gab es zu wenige Planstellen für Oberärzte, so dass wir rund um die Uhr zu tun hatten. Das blieb leider auch so, als die damalige PDS in die Berliner Regierung kam und die Gesundheitsministerin stellte. Dann wurde unter Beteiligung der PDS auch noch das Blindengeld gekürzt. Das alles ließ bei mir damals die Liebe zur Partei nicht gerade wachsen. Doch dann kam die Umkehr: Schon vor Rot-Rot gab es Pläne, die städtischen Krankenhäuser zu privatisieren. Dagegen regte sich Widerstand, und in diesem Widerstand wurde auch ich wieder politisch aktiv. Und plötzlich erlebte ich, dass die PDS als einzige Partei fest an unserer Seite stand und als Regierungspartei diese wahnwitzigen Pläne stoppte. Da begann es in mir zu arbeiten – und in die richtige Richtung ...

● Doch Du gingst in die WASG.

Schon seit 2000 war ich Mitglied im Betriebsrat von Vivantes und hatte in diesem Zusammenhang auch immer mehr mit der PDS zu tun. Dann aber bildete sich die Wahlalternative für Arbeit und soziale Gerechtigkeit (WASG), und das schien mir eine vielversprechende Entwicklung zu sein. Ich wurde Mitglied. Doch schon bald erschloss sich auch mir die Notwendigkeit, an einer gemeinsamen linken Perspektive zu arbeiten und dies auch organisatorisch umzusetzen. Seit Juni 2007 bin ich Mitglied der neuen Partei DIE LINKE, und ein Jahr später wurde ich stellvertretender Landesvorsitzender und sitze für unsere Partei im Abgeordnetenhaus. Für mich war so mancher Schritt zur und in der LINKEN nicht unkompliziert, aber am Ende immer eine bewusste und konsequente Entscheidung und deshalb auch eine nachhaltige und stabile.

● Du bist jetzt nominiert, wie willst Du Dich in Lichtenberg verankern?

Ich bin ja schon dabei. Lichtenberg ist jetzt bereits für mich ein Stück politische Heimat – mit seinen Basisorganisationen, mit seinen Kiezaktiven, Vereinen und Initiativen. Das bedeutet auch viel Arbeit, denn jetzt gilt es besonders, Präsenz im Wahlkreis zu zeigen: bei Bürgerveranstaltungen, bei Beratungen zum Bürgerhaushalt, in der Zusammenarbeit mit Bürgerinitiativen, bei Betriebs- und Vereinsbesuchen, in Bürgersprechstunden, in der Parteiarbeit oder wo auch immer. Ich setze viel auf eine Wahlkreisarbeit, die mithilft, das Leben der Leute konkret zu verbessern. Und auf stabile Basisverbindungen. Dafür müssen wir weiterhin bzw. noch besser einen regelmäßigen Informationsfluss aus der Landesebene gewährleisten.

Kurs halten!

Von Dr. Gesine Lötzsch, MdB

Unsere Wahlergebnisse sind bitter. Trotz eines intensiven Wahlkampfes und trotz großartiger Unterstützung durch Gregor Gysi und Oskar Lafontaine haben wir unsere Ziele nicht erreicht. Was sind die Ursachen?

Soziale Frage bleibt zentral

Der Parteivorstand schätzt ein, dass die Atomkatastrophe in Japan ganz wesentlich die Wahlentscheidungen von sehr vielen Menschen beeinflusst hat. Fukushima hat alle anderen Themen überdeckt. Die Grünen haben von der Atomkatastrophe und der Angst profitiert, die auch in Deutschland rasant um sich greift.

Unsere zentrale Thematik – die soziale Situation von Millionen Menschen, die von ihrer Arbeit nicht leben können, die keine Arbeit bekommen, weil sie über 50 Jahre sind, oder die schlechtere Bildungschancen haben, weil sie aus armen Familien kommen – spielte in den letzten Wochen in den Medien gar keine Rolle. Die beängstigenden Bilder aus Japan bestimmten die Hauptnachrichten.

Doch die Atomkatastrophe hat die soziale Spaltung unserer Gesellschaft nicht aufgehoben. Sie wird nur mit allen Mitteln aus dem öffentlichen Bewusstsein verdrängt. Unsere Aufgabe ist es, die unzähligen Ungerechtigkeiten wieder in das öffentliche Bewusstsein zu tragen. Nicht nur DIE LINKE hat Wahlen verloren und kommt kaum noch in den Medien zu Wort, auch die unzähligen von der sozialen Spaltung Betroffenen werden negiert. Damit dürfen und werden wir uns nicht abfinden.

Realistische Maßstäbe

Natürlich gibt es nicht nur äußere Gründe für die Wahlniederlagen. Wir haben zu große Hoffnungen in die Wahlkämpfe gesetzt. Wir dürfen uns nicht darauf verlassen, dass Oskar Lafontaine und Gregor Gysi mit flammenden Reden auf Marktplätzen die nötigen Prozente schon bringen.

Oskar Lafontaine war als Vorsitzender der LINKEN so erfolgreich, weil er frühzeitig erkannte, dass die Agenda 2010 von vielen SPD-Wählern nicht akzeptiert werden würde und es der LINKEN bedurfte, um diesen Wahlbetrug öffentlich anzuprangern.

Angesichts der bitteren Niederlagen müssen wir uns fragen, ob heute unsere Strategie noch richtig ist. Einige sind der Auffassung, dass wir uns nicht nur auf die soziale und die



Foto: Büro Lötzsch

Friedensfrage konzentrieren dürften. Sie fordern eine stärkere Befassung mit Themen wie zum Beispiel Demokratie, Umwelt und Bürgerrechte.

Auch ich halte diese Themen für ganz wichtig, bin aber der Auffassung, dass sie kein „Kontrastprogramm“ zur sozialen Problematik und zur Friedenspolitik sein dürfen. Im Gegenteil – wir müssen alle diese Themen noch enger mit der sozialen und Friedensproblematik verbinden, denn sie gehören ja auch eng zusammen.

Nicht nach dem Wind richten

Politik ist ein sehr mühsames Geschäft, und wir brauchen alle einen sehr langen Atem, um erfolgreich diese Gesellschaft gerechter zu machen. Unsere Strategie jetzt zu ändern, halte ich für völlig falsch.

Wir können es bei der SPD beobachten. Nach jeder Wahl änderte diese ihre Strategie.

Kontakt

Die Lichtenberger Bundestagsabgeordnete **Dr. Gesine Lötzsch** ist erreichbar:

● Bürgerbüro, Ahrenshooper Straße 5, 13051 Berlin, ☎ 9927 0725, oder im Bundestag, ☎ 2277 1787

● **Sprechstunde:** 19. April, 17 Uhr, Bürgerbüro (bitte anmelden)

Ladet sie in Basis- und Bürgerveranstaltungen ein!

Neben Zehntausenden beteiligten sich auch viele Anhänger der LINKEN an der Großdemo gegen Atomkraft am 26. März in Berlin. Hier im Bild: Petra Pau, Klaus Lederer und Gesine Lötzsch (v. l. n. r.)

Nach der verlorenen Bundestagswahl wollte sie sich von der Agenda 2010 halbherzig verabschieden. Nach der Landtagswahl in Hamburg machte sie wieder eine Rolle rückwärts hin zur knallharten Hartz-IV-Partei. Und jetzt wundert sie sich, dass sie in Rheinland-Pfalz 10 Prozent verloren hat und in Baden-Württemberg nicht Koch, sondern nur Kellner ist.

Nein, wir müssen Kurs halten, wenn wir wieder erfolgreich sein wollen, auch wenn uns jetzt der Wind direkt ins Gesicht bläst.

Mitgliederpartei auch im Westen

Es gibt noch einen weiteren Grund für unsere Niederlagen. Wir haben einfach zu wenig Genossinnen und Genossen in den westdeutschen Landesverbänden. In ganz Rheinland-Pfalz gibt es weniger Mitglieder als im Bezirksverband Lichtenberg. Doch das Bundesland ist 380mal größer als unser Bezirk. Wer sich diese Zahlen vor Augen führt, weiß, dass wir dort noch keine Bäume ausreißen können.

Deshalb haben wir uns im Parteivorstand verständigt, dass wir noch mehr tun müssen, um Menschen für unsere Partei zu gewinnen. Nur so haben wir langfristig eine Chance, in Flächenländern bei Wahlen ordentlich zuzulegen.



Ein großes Dankeschön aus Kuba



Am 17. Februar übergab Cuba Sí im Milchprojekt Rosafé (Provinz Havanna) den Bulldozer, für den auch viele Lichtenberger gespendet hatten. Jetzt haben uns die Projektmitarbeiter Fotos vom Einsatz des schweren Gerätes im Kampf gegen den Marabú-Strauch geschickt und uns gebeten, allen Spendern noch einmal ein großes Dankeschön zu übermitteln: „Muchas gracias – viva la solidaridad!“ Ein Video von der Bulldozer-Übergabe gibts unter www.cuba-si.org. AG Cuba Sí

Buchtipps



Der erste Tierparklehrling

... war zugleich der Erste weltweit, der als Zootierpfleger ausgebildet wurde. Dr. Dathe hatte dafür beim Magistrat eine reguläre Berufsausbildung durchgesetzt.

Damals war der Verfasser unseres Buches 14 Jahre alt und erfüllte sich seinen Kindheitstraum. Mit viel Humor schildert Manfred Kofferschläger Episoden aus dem Umgang mit großen und kleinen Tieren, auch Fehler – wo man nie sicher sein konnte,

nicht vom „Chef“ erwischt zu werden. „Unbedingt mausgrau“ sollten die Elefanten mit Bürste und Bimsstein geputzt werden. Was aber tun, wenn die Dickhäuter sich ein ausgiebiges Schlammbad gönnen?

Der „Chef“ war allgegenwärtig. Ein Kapitel ist seinem Wirken in diesen Jahren gewidmet, ihm wurde damals eine „feudale Herrschaft“ nachgesagt, zugleich war er ein begnadeter „PR-Mann“.

Ein kurzweiliges Buch, das auch die gegenwärtigen Probleme und die Zukunft des Tierparks anspricht. *Inge Junginger*

- Manfred Kofferschläger: **„Unbedingt mausgrau. Frühe Episoden aus dem Tierpark Berlin“**, Scheunen-Verlag, Kückenshagen 2007, 234 Seiten, 12,40 €, ISBN: 978-3-938398-1

info links

Herausgeber

DIE LINKE – Landesvorstand Berlin, Redaktionskollektiv, V.i.S.d.P. Manfred Niklas

Adresse der Redaktion

Geschäftsstelle der Partei DIE LINKE, Alfred-Kowalke-Straße 14, 10315 Berlin

Telefon: 030/512 20 47

Fax: 030/51 65 92 42

E-Mail: lichtenberg@die-linke-berlin.de

Web: www.die-linke-lichtenberg.de

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Manuskripte sinnwährend zu kürzen. Namentlich unterzeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Fall der Meinung der Redaktion. Keine Haftung oder Abdruckgarantie für unverlangt eingesandte Beiträge.

Redaktionsschluss für Ausgabe 3/11: 4.4.2011

Die nächste Ausgabe erscheint am 5.5.2011

Abgabeschluss für Texte und Fotos: 26.4.2011

Druck: Druckerei Bunter Hund

Gestaltung: Jörg Rückmann

Diese Zeitung wird durch Spenden finanziert.

Kultur im Bezirk

- **Sonnabend, 9.4., 9 – 15 Uhr**
Numismatik: 5. Lichtenberger Sammlerbörse; KULTSchule, Sewanstraße 43
- **Sonntag, 10.4., 15.30 Uhr**
„Die Kleine Nixe und der Wassergeist“, Puppenspiel mit dem Pünktchen-Theater; Galerie 100, Konrad-Wolf-Straße 99, Eintritt: 2,50 €
- **Montag, 11.4., 15 – 16.30 Uhr**
Der Deutsch-Ukrainische Kulturverein stellt sich vor (mit Kultur, Weinen und Spezialitäten); Seniorenbegegnungsstätte „Am Tierpark“, Sewanstraße 235, Kostenbeitrag: 2 €
- **Donnerstag, 14.4., 19 Uhr**
„Das waren die Nachrichten“, Lesung mit Klaus Feldmann; Egon-Erwin-Kisch-Bibliothek, Frankfurter Allee 149, Eintritt: 4 € (mit Bibliotheksausweis 3 €)
- **Sonntag, 17.9., 19 Uhr**
Letzte Vorstellung: „Frau Jenny Treibel oder Wo sich Herz zum Herzen find't“; Theater an der Parkaue, Parkaue 29
- **Ostersonntag, 24.4., 11 Uhr**
„Der Gesang der Nachtigall“, Konzert mit Werken von Georg Friedrich Händel, Carl Philipp Emanuel Bach, Jean Philippe Rameau u. a., Schloss Friedrichsfelde, Am Tierpark 125, Eintritt: 19 €
- **Ostermontag, 25.4., 15 Uhr**
„Goethe und seine Gärten“ – dieses musikalisch-literarische Programm erweckt passend zu Ostern die Lust, auch einen der größten Gärten Berlins, den Tierpark, zu entdecken. Es spielen Angela Stoll (Klavier) und Matthias Erbe (Violine); Schloss Friedrichsfelde, Eintritt: 19 €
- **Sonnabend, 30.4., 19 Uhr**
Dixieland trifft auf Worldjazz: Abdourahmane Diop & Griot Music Company, Dixie Brothers, Jugendjazzband der Musikschule Lichtenberg; Max-Taut-Aula, Fischerstraße 36, Einlass: 18 Uhr, Eintritt: 15 €
- **Sonntag, 1.5., 11 Uhr**
Märchenstunde im Tierpark Berlin; Schloss Friedrichsfelde, Am Tierpark 125
- **Montag, 2.5., 18.30 Uhr**
Der SV Lichtenberg 47 e. V. lädt zur jährlichen Zusammenkunft der Vereinsmitglieder mit Rechenschaftslegung in das Rathaus Lichtenberg herzlich ein.
- **Freitag, 6.5., 15 Uhr**
„Nach Berlin. Kriegsphotografie 1941 – 1945“ von Timofej Melnik, Eröffnung durch Christina Emmrich; Rathaus Lichtenberg, Möllendorffstraße 6